

## Rezensionen

### **Singh, Daljit/Cook, Malcom (Hgg.): Southeast Asian Affairs 2019**

Singapur: ISEAS – Yusof Ishak Institute, 2019. 411 S., 53,39 USD

#### **Rezension von Felix Rheinfelder**

In dem Sammelband „Southeast Asian Affairs 2019“ werden von den beiden Herausgebern Daljit Singh und Malcom Cook 24 Artikel zusammengestellt, welche sich überregional oder national mit der Region Südostasien, im Folgenden mit SOA abgekürzt, befassen. Zu der Region zählen die Autoren 11 Länder, zu welchen jeweils ein oder zwei spezifische Artikel geschrieben wurden. Vor den national-spezifischen Artikeln stehen einleitend 6 überregionale Artikel. Wichtig ist dabei zu beachten, dass der Sammelband zwar mit 2019 betitelt ist, aber größtenteils Ereignisse aus 2018 behandelt. Die Autoren verfolgen damit, laut eigenen Angaben im Vorwort, das Ziel, zu analysieren, wie die Ereignisse im Jahr 2018 wegbereitend für die Entwicklungen 2019 gewesen sein sollen. Auffallend ist dabei der Umstand, dass der Band mit der Regionalbezeichnung SOA betitelt ist, im Buch selbst jedoch der Begriff der „Indopazifischen Region“ benutzt wird. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Herausgeber die These aufstellen, dass es eine neue Art der Rivalität zwischen der Region und der Volksrepublik China geben würde. Um unter dieser Perspektive den maritimen Raum und die Inselstaaten nicht zu vernachlässigen, wurde daher vom klassischen SOA auf die Kategorie des Indopazifischen Raumes, im Folgenden mit IPR abgekürzt, gewechselt. Gleichzeitig scheint dies auch auf eine bewusste Abgrenzung zu zielen, da der Begriff SOA aus der Bangkok Deklaration 1967 stamme und stark von ASEAN-Interessen geleitet gewesen sei. Neben dieser Hauptthese der neuen Rivalität zwischen China und IPR stellen die Herausgeber im Vorwort ebenfalls die These auf, dass das neugegründete CPTPP (Comprehensive and Progressive Agreement for Trans-Pacific Partnership) eine starke Konkurrenz zur bisherigen RCEP (Regional Comprehensive Economic Partnership) sein würde, welches von den ASEAN-Staaten und somit auch China dominiert würde. Die zweite These scheint dabei als Stützthese oder als Ergänzung bzw. Konkretisierung der Hauptthese zu dienen.

Den Anfang der Artikelsammlung bildet nun der überregionale Teil mit seinen sechs Artikeln. Hier startet Leszek Buszynski, der in seinem Artikel die Herausforderungen eines SOA-Regionalismus in 2018 analysiert. Er definiert vier Herausforderungen: die Internationalisierung des „Rohingya-Problems“, den Konflikt zwischen China und den USA im Südchinesischen Meer, die Aufspaltung von Handelskonstellationen zwischen ASEAN, RCEP und anderen Bündnissen sowie den Versuch eines Paradigmenwechsels vom klassischen Südostasien (SOA) zum Indo-Pazifik (IPR), Letzteres könnte eine bewusste Abkehr von der Bangkok-Deklaration von 1967 darstellen, die stark von ASEAN-Interessen geprägt war.

Insgesamt fokussiert sich Buszynski dabei auf die Entwicklung des IPR-Begriffs als Abgrenzung zu den alten, ASEAN-geprägten Strukturen, in dem er aber auch eine Einflussnahme von externen Interessensgruppen, wie z. B. den USA, in regionale Belange sieht. An den Artikel anschließend folgt Jayant Menon, der die ökonomischen Herausforderungen betrachtet. Dafür bereitet er ein großes Spektrum an Daten visuell übersichtlich und nachvollziehbar auf. Anhand dieser arbeitet Menon zwei Haupt Herausforderungen für die Zukunft heraus: Überalterung und die „4. Industrielle Revolution“ aufgrund der Entwicklungen im technologischen Bereich. Darauf folgt Rohan Mukherjee mit seiner Analyse der Rolle Indiens mit Blick auf den IPR. Indien würde dabei drei Ziele verfolgen: ökonomisches Wachstum, territoriale Sicherheit und „Frieden und Stabilität in Asien“. Um dies zu erreichen, definiert Mukherjee Indiens Herangehensweise mit „Looking West, Acting East“. und postuliert somit eine Schwellenposition Indiens zwischen der westlichen und östlichen Welt. Rory Medcalf nimmt im Anschluss eine australische Perspektive auf den IPR und seine Rolle für SOA ein. Hier wird der Vorwurf aufgegriffen, dass IPR ein „amerikanisches Konstrukt“ sei, um den Einfluss der USA in der Region zu stärken bzw. den Einfluss Chinas zu schwächen. Medcalf stellt dagegen die These auf, dass IPR ein „australisches Konstrukt“ sei, da es den ökonomischen und politischen Zielen Australiens dienen würde. Brian Harding stellt danach die Herangehensweise der Trump Administration vor. Harding meint, in seinen Beobachtungen ausmachen zu können, dass die persönliche Position des damaligen Präsidenten Trump in Bezug auf Handel den bisherigen nationalen Interessen entgegengestanden und Prozessabläufe unterbrochen hätte, wodurch sich eine Unterbrechung der außenpolitischen Kontinuität ergeben hätte. Den Abschluss des überregionalen Teils bildet der Artikel Tomohiko Satake. Er geht ebenfalls auf den Begriff des IPR ein, siedelt dessen wachsende Relevanz aber bereits ab 2010 an, wo er im Sprachgebrauch der japanischen Sicherheitskongregationen etabliert worden wäre, und sieht darin eine Abwehrreaktion gegen den wachsenden Einfluss Chinas. Japan würde den IPR dabei als Garant für drei Schlüsselemente sehen: Ausgleich der internationalen Machtverhältnisse, regionale Resilienz gegen Außeneinwirkungen und normative Instanz für interne Entwicklungen. Der IPR hätte dabei zwar auch ökonomische Relevanz, hätte aus Japans Perspektive in erster Linie jedoch eine geopolitisch stabilisierende Funktion.

Ab hier folgen die länderspezifischen Artikel. Den Anfang bilden Mahani Hamdan und Chang-Yau Hoon zu Brunei Darulassam. Die Autoren beobachten die ökonomischen Entwicklungen von 2015 bis 2018 und unterlegen sie mit ausführlichen Grafiken. Diese Entwicklungen setzen sie anschließend in Bezug zum Brunei-Vision-2035-Entwicklungsplan und dem Verhältnis Brunei-China und gelangen schlussendlich zu einer positiven Bewertung für das Land im Jahr 2018. Hier folgt dann Sorpong Peou mit einem Beitrag zu Kambodscha. Er analysiert nationale und internationale politische Entwicklungen sowie das Wirtschaftswachstum in 2018 analysiert und setzt sie miteinander in Beziehung. Das Fazit ist hier, dass trotz des positiven Wirtschaftswachstums das politische System

Rückschritte gemacht hätte. Natalie Sambhi analysiert im nächsten Artikel Indonesien im Jahr 2018 als Phase vor den Wahlen in 2019. Generell würde die Politik, mit Blick auf lokale Naturkatastrophen, Terroranschläge und religiöse Neuausrichtungen eher zurückhaltend agieren. Die Autorin wertet dies jedoch als „Ruhe vor dem Sturm“ im Jahr 2019. Ein zweiter Indonesienartikel von Dewi Fortuna Anwar beschäftigt sich mit dem Verhältnis zwischen China und Indonesien. Die Autorin attestiert hier ursprünglich enge wirtschaftliche Bindungen, die jedoch mehr und mehr in eine Phase der Entfremdung, basierend auf wachsender Kritik an Chinas Wirtschaftsaktionen, übergehen würde. Boike Rehbein untersucht die Beziehung von Sozialismus und Kapitalismus in Laos und Chinas Rolle darin. Der Autor zieht abschließend das Fazit, dass es Parallelen zwischen China, Laos und auch Vietnam gäbe, da in diesen Ländern ähnliche Konflikte zwischen sozial gegensätzlichen Gruppen (Stadt-Land/gebildet-ungebildet/ usw.) bestehen würden. Yos Santasombat konzentriert sich im Anschluss auf die Mekong-Region in Laos und die dortigen Agrarsysteme. Entwicklungen von Enteignung zu Gunsten von Großgrundbesitz werden hier beobachtet und eine Ausrichtung der Produktion auf die Bedürfnisse Chinas. Darauf folgt dann Geoffrey Pakiams Wahlanalyse 2018 in Malaysia. Als Fazit zieht er eine folgenreiche Entwicklung innerhalb des politischen Systems, da alte Allianzen gebrochen worden wären und etablierte Politiker sich neu ausgerichtet hätten. Ergänzt wird er durch James Chins Analyse der Rolle der G14 in der Region und deren Abgrenzungsbestrebungen gegenüber westlichen Akteuren. Außerdem werden intra-nationale Separationsbestrebungen beobachtet, in denen die Regionen Sabah und Sarawak Unabhängigkeit anstreben. Ebenfalls auf politischer Ebene bewegt sich Morten Pedersen in seinem Beitrag zu Myanmar. Er beobachtet interne Spannungen zwischen der Militärregierung, verschiedenen lokalen Milizen und der Rohingya-Bevölkerung im Allgemeinen. Er folgert daraus, dass jüngere Demokratiebewegungen nicht zum Scheitern verurteilt wären, die Umstände allerdings ungünstig seien. Moe Thuzar und Darren Cheong gehen danach weiter auf die Aspekte von Ethnie, Staatsbürgerschaft und Identität in Myanmar ein und formulieren die These, dass abhängig von der Ethnie die Staatsbürgerschaft und Identität als Einwohner Myanmars einer Person auf nationaler Ebene anders bewertet werden. Für die Philippinen untersucht Nicole Curato nun den Aspekt der „toxischen Demokratie“, wobei der Begriff nicht endgültig geklärt wird. Vielmehr wird der Zustand einer Diktatur beschrieben, ohne dabei ein Spezifikum für den neuen Begriff zu definieren. Darauf folgt ein Artikel von Teresita Ang See und Camelea Ang See über chinesische Migranten auf den Philippinen. Hierbei wird die These aufgegriffen, dass die chinesische Regierung durch die Migranten Einfluss auf nationale Aspekte nehme, z. B. auf die Außenwahrnehmung Chinas oder den Handel. Die Autoren widersprechen der These schlussendlich und postulieren, dass Vorurteile und Ressentiments innerhalb der indigenen Bevölkerung zu einer weitestgehenden Integration der Zuwanderer geführt hätten. Für Singapur folgen dann George Wong und Woo Jun Jie, die Singapur in den übergreifenden Kontext der internationalen Gruppierungen, wie ASEAN, G4 usw., einordnen und

analysieren, wie sich dieser auf die Wahlen im Jahr 2019 auswirken könnte. Eugénie Méricau analysiert danach das Verhältnis von Militär und König in Thailand und postuliert die These, dass es einen politischen Zyklus in Thailand gäbe. Zuerst käme ein Militärcoup zum Wohle des Königs, dann würden demokratische Institutionen vorbereitet, bevor diese jedoch zum Tragen kämen, würde der nächste Coup folgen. Die Demokratietendenzen in 2018 würden demnach nicht von Dauer sein. Gregory Raymond wirft anschließend einen Blick auf das Verhältnis von Thailand zu China bzw. auf die Übernahme von Maßnahmen der Staatssicherheit von China für Thailand. China würde dabei nicht aktiv für sein System werben, sondern es würde im IPR als Vorbild von autoritären Regierungen betrachtet werden. Michael Leach betrachtet danach fokussiert Timor-Leste in 2018. Er beschreibt die Wahlen, Außenpolitik, politische Strömungen und Souveränitätsansätze und sieht diese in einem Schisma zum Jahresende zwischen Regierung und Präsidenten kumuliert. Den Abschluss der Regionalartikel bildet ein Beitrag zu Vietnam. Alexander Vuving betrachtet das Verhältnis von Politik zu Wirtschaft und deren Einordnung in die Geopolitik von ASEAN und stellt die These eines zweiten „nationalen Korrekturkurses“ auf. To Minh Thu und Le Dinh Tinh analysieren abschließend das Mekong-Areal mit Blick auf Vietnam. Die Mekong-Region wird hier als Bindeglied zwischen verschiedenen nationalen und internationalen Institutionen betrachtet, welches Sicherheitsrisiken, aber auch politische und wirtschaftliche Chancen birgt.

Um aus all diesen Artikeln ein Fazit ziehen zu können, müssen hier nun drei Fragen aufgegriffen werden, die sich aus dem Vorwort der Herausgeber und den dort formulierten Thesen ergeben: 1. Gibt es eine neue Rivalität zwischen dem IPR und China? Ja, diverse Artikel zeigen ein ambivalentes Verhältnis der Staaten zu China auf. Einerseits dienen Chinas Methoden und finanzielle Ressourcen vielen Staaten als Vorbild. Andererseits wird der Einfluss Chinas zunehmend kritisch wahrgenommen, was zu Gegenreaktionen führt. 2. Ist die CPTPP eine wachsende Konkurrenz zur RCEP? Diese Frage kann nicht eindeutig beantwortet werden. Verschiedene Artikel beschreiben Versuche neuer Konstellationen transnationaler Gruppierungen auf politischer und wirtschaftlicher Ebene. Eine eindeutige Aussage bezüglich dieser beiden Akteure ist daraus aber nicht ableitbar. 3. Lassen sich auf Basis der Beobachtungen für 2018 Prognosen für 2019 ableiten? Auch diese Frage kann nicht eindeutig beantwortet werden, da die Artikel zu breit gefächert sind. Einige Artikel versuchen, Prognosen zu formulieren, verbleiben jedoch größtenteils auf einer deskriptiven Beobachtungsebene zum Jahr 2018. Insgesamt bietet der Sammelband eine umfangreiche und gut recherchierte Sammlung regionaler und überregionaler Artikel mit Fokus auf SOA oder das IPR, je nach Perspektive. Aufgrund der deskriptiven Form der meisten Beiträge bietet er sich jedoch mehr als groß angelegtes Blitzlicht auf 2018 und nicht als Ausgangspunkt weiterführender Fragestellungen an.